

Die Hopfenblüten.

Erstes Kapitel.

Der Schullehrer.

Der Schullehrer Friedrich Hermann zu Steinach war einer der edelsten und zufriedensten Menschen unter der Sonne. Seine größte Freude war es, mit Kindern umzugehen, und er stiftete in seinem schönen Berufe unbeschreiblich viel Gutes.

Steinach lag in einer rauhen, gebirgigen Gegend. Als Hermann, an einem trüben Regentage, das erste Mal von dem Berge, über welchen der Fußweg führte, herab ging, und den alten, grauen Kirchturm und die moosbewachsenen Strohdächer zwischen Wald und Felsen tief unten im Thale erblickte, ward es ihm sehr schwer um das Herz. Noch mehr erschrak der gute Mann, als man ihm das baufällige Schulhaus zeigte, zu dem man nur über gelegte Steine durch einen garstigen Sumpf kommen konnte. Die Wohnstube und die Schulstube hatten ein so finsternes, widerliches Aussehen, daß es ihm ganz unheimlich wurde, und auch der Garten am Hause sah gänzlich verwahrlost aus. Der Schullehrer verlor indes den Mut nicht. „Mit Gottes Hilfe,“ und er sagte er getrost, „soll dies alles besser werden.“

Er trat sein Amt mit Einsicht, Eifer und Freude an. Die Kinder merkten dieses sogleich und fühlten neue Lust und Liebe zum Lernen. Der freundliche Lehrer, den die Kinder so lieb hatten, und bei dem sie so vieles lernten, gewann bald die allgemeine Liebe der Eltern. Die Gemeinde gab seinen bescheidenen Bitten Gehör und beschloß einmütig, das alte Schulhaus zu erneuern. Er selbst arbeitete außer den Schulstunden beständig im Garten; vom frühen Morgen bis zum späten Abend sah man ihn die zu alten Bäume ausreuten, junge pflanzen, andere pflöpfen und veredeln, Beete umgraben, Gemüse ansäen, und junge Pflänzchen setzen. Auch den sumpfigen Platz vor dem Schulhause und einen buschigen Hügel neben dem Garten, die mit zum Schuldienste gehörten, wußte er sehr gut zu benützen und anzubauen. Alles, was er unternahm, gelang, und die ganze Umgebung des erneuerten Schulhauses ward ein großer blühender Garten.

Etwas nach drei Jahren reiste Hermann zur Herbstzeit in die Stadt, seine Braut abzuholen. Sie hieß Therese Hilmer und hatte das Schulhaus nebst dem Garten vor einigen Jahren schon einmal gesehen; die Erinnerung daran machte sie noch jetzt traurig. Hermann sagte ihr zwar, es sei nun alles in einem besseren Stande, indes erwartete sie wenig und fuhr mit ihm bange Herzens nach Steinach.

Allein wie erstaunte sie, als sie dort ankam und anstatt des Sumpfes vor dem Hause einen schönen grünen Rasenplatz erblickte, auf dem reihenweis junge kräftige Bäume standen, von denen